



„Lieblich“ grüßt das Rathaus zu Weihnachten um 1900.



Die winterliche Tegetthoff-Brücke bei Nacht (um 1950).

# Weihnachten:

Drehen wir gemeinsam die Zeit zurück – was hat sich zu Weihnachten vor 100 Jahren, vor 50 Jahren getan?

**W**eihnachten war und ist ein besonderes Datum. Weihnachten ist sicher mehr als Geschenke, Marktstände und das Warten auf Schneefall. Das Fest bleibt, die Form und das Umfeld ändern sich. Wie war das vor 100 Jahren, wie waren die Festtage vor 50 Jahren? Waren Sie damals schon dabei? Wie wird das heuer sein? Wie in 50 Jahren?

## Julfest als politische Weihnachtsdemonstration

Das deutsch-liberale „Grazer Wochenblatt“ titelte im Geist des 1906 aktuellen Kulturkampfes am „23. Julmond“ (Dezember): „Los von Rom!“ So wurden „Julfeiern“ angekündigt. Dort gab es „Julbescherungen“ und „Julreden“. Wir erfahren, dass am 24. Dezember Adelo, Eginhard und Hildebrand, am 25. Werhilde und Irmbert Namens-tage haben. Zum Gedenktag für den 24. Dezember lesen wir, dass im Jahre 785 die Sachsenherzöge Widukind und Abbio dem König Karl huldigten. Aber in derselben Ausgabe des so germanenfreundlichen Wochenblattes wird auch das Weihnachtsheft der betulichen „Gartenlaube“ mit „stimmungsvollen Weihnachtsengeln“ angekündigt.

## Weihnachtsstimmung als Programminhalt

Im christlich-sozial orientierten „Grazer Volksblatt“ liest man anderes über die Weihnachtszeit. Hier wird berichtet, dass im „Herrenhaus“, dem parlamentarischen Oberhaus der österreichisch-ungarischen Monarchie, der Fürstbischof Jeglic und der Erzbischof Teodorowicz über die Wahlrechtsreform gesprochen hätten. Im Feuilleton liest man: „Weihnachten! Jubelt dein Herz nicht auf beim Klang dieses Wortes, fühlst du es nicht pochen in rascheren Schlägen und siehst du nicht vor deinen Augen ein Bild aufsteigen voll Glanz und Freude!“

Der katholische Jünglingsverein „St. Josef“ feierte mit dem Festspiel „Hirten und Könige“ am Stephanitag in seinem Vereinsheim im Admonterhof. Das Waisenhaus Maria Trost hatte bei der „Christbaumfeier“ hohen Besuch, der „das frische Aussehen und den frohen Sinn der In-sassen“ lobte. Es erschienen die Exzellenzen Gräfinnen Clary und Goeß und auch die Handelskammerpräsidentengattin Karoline Kloiber. Wir erfahren auch, dass vor 100 Jahren die Rodelbahn Maria Grün bei der Restauration „Zum Kaltenbrunn“ nun endlich kommissio-



**Echt himmlisch...**

**Geschenke für Engel & Bengel im neuen Center West!**

- Stimmungsvoller Christkindl-Markt
- 3.300 Gratis-Parkplätze
- Einzigartiges Kinder-Abenteuerland
- Direkt am Weblinger Gürtel, Graz



**center west**

**Shopping... aber hallo!**

# Als gestern noch heute war

## HISTORISCHES aus Graz

Prof. Dr.  
Karl-  
Albrecht  
Kubinzky



niert und dabei praktisch erprobt wurde. Die Fahrt kostete 10 Heller. „Damit behebt sich auch alle in Graz kursierenden gegenteiligen Gerüchte.“

### 1956: Als die Älteren noch jung waren

Brauchtum mit und Brauchtum ohne Glauben prägte auch schon die Weihnachtszeit der Nachkriegsjahre. So war das „Frisch-und-g'sund-Schlagen“ am Tag der Unschuldigen Kinder (28. Dezember) ein auch in Graz noch verbreiteter Brauch. Einen beleuchteten Christbaum gab es auf dem Hauptplatz 1945. Die neue Festbeleuchtung in der Hans-Sachs-Gasse war der absolute Luxus. Die Weihnachtstage vor 50 Jahren standen noch unter dem Eindruck der Revolution in Ungarn und ihrer Folgen. Die „Kleine Zeitung“ berichtete am 23. 12. vom Massenansturm auf Bahn und Post. „Kitz“(-bühel) wäre ausgebaut. Trotz Kohlenknappheit und der Transporte ungarischer Flüchtlinge würde fast alles funktionieren. Die „Aktion Christkindl“ der Zeitung veröffentlichte detaillierte Wunschlisten ungarischer Flüchtlinge. Auf der Wirtschaftsseite wurde über die Möglichkeit eines Beitritts zur 1953 gegründeten Montanunion, einer Vorform der Europäischen Union, diskutiert. Europas Energiekrise überschattete auch Österreich.



So sah das Schivergnügen vor gar nicht allzulanger Zeit aus: Die Schiwiese am Ruckerlberg, mit Blick in Richtung Ragnitz, fotografiert in den 50er-Jahren.

Die „Süd-Ost-Tagespost“ der ÖVP verkündete den nach einer 25-stündigen Debatte erfolgten positiven Abschluss des Landesbudgets. Theaterdirektor Andersen widmete seinen staatlichen Preis der Wiedereröffnung des damals als baufällig gesperrten Schauspielhauses. In der Weihnachtsbeilage war vom „Bauernhof in den Alpen“ von Max Mell zu lesen und auch Paul Anton Keller schrieb einen angemessenen Beitrag.

### Was SchihaserIn brauchen

In der „Neuen Zeit“ der SPÖ ist in der Weihnachtszeit vor 50 Jahren zu lesen, dass es erst 4.000 Fernsehansendungen gibt. Aber 200.000 wären für eine Kostendeckung notwendig.

Rupert Gmoser kommentierte die Politik im Leitartikel. Der Leser erfährt, dass die Kohlen teurer werden. Zu Weihnachten erscheint die 27. Fortsetzung der „Züricher Verlobung“. Die Grazer Kraftfahrzeugstatistik zeigte, dass die Arbeiter eher Motorräder mit oder ohne Beiwagen fuhren, die Angestellten eher Roller. In der Weihnachtsbeilage wird über den Ursprung der Religionen berichtet. Peter Rosseggers erster Christbaum in der Waldheimat ist genauso ein Thema wie „Was braucht a SchihaserIn noch?“. Im Sportteil lesen wir beim Jahresrückblick für Fußballfreunde: „Nur 1946 war Österreich so mäßig wie 1956.“ Von den sieben Spielen der Nationalelf wurde 1956 nur das gegen Luxemburg gewonnen.

### Vieles wiederholt sich

Die Ereignisse in Ungarn überschatteten vor 50 Jahren die Weihnachtszeit. 1956 war der Kalte Krieg noch nicht beendet, Österreich hatte zwar keine Besatzung mehr, aber weiterhin wirtschaftliche Mängel, so fehlte es an den überaus wichtigen Kohlen. Jeder fünfte Grazer war 1956 auf Wohnungssuche. Delogierungen und das Leben in Baracken waren häufig. Schon damals vermengten sich zu Weihnachten Religion und Kommerz.

Vieles wiederholt sich in diesen Tagen Jahr für Jahr. Anderes hat in den zwei Generationen der letzten 50 Jahre an Bedeutung verloren oder gewonnen.